



Foto: Hans-Joachim Winckler

Rund 1000 Kinder in der Zielgruppe zwischen drei und elf Jahren wurden 2022 im Schulhofsommer, hier an der Pfisterschule, gezählt.

## Schulhofsommer wird verlängert

**BETREUUNGSPROJEKT** Die Stadt Fürth erhält ihr Angebot auch im dritten Jahr aufrecht – allerdings nur an einem Ort.

VON ARMIN LEBERZAMMER

**FÜRTH** - Der „Schulhofsommer“ geht nächstes Jahr in seine dritte Saison: Wie schon 2021 und 2022 soll erneut der Hof der Pfisterschule während der Pfingst- und Sommerferien für ein kostengünstiges Kinderprogramm geöffnet werden. In der Mäischule, die erstmals im vergangenen Sommer bespielt wurde, geht es dagegen erst einmal nicht weiter.

„Das waren zwei schöne Projekte, aber wir sehen in der Innenstadt den höheren Bedarf, für Kinder und Jugendliche etwas anzubieten, als in der Oststadt“: So begründet Maria Ludwig (SPD) die Haltung ihrer Fraktion im Stadtrat, sich 2023 erst einmal auf die Pfisterschule konzentrieren zu wollen.

Dort soll der Schulhofsommer in Pfingst- und Sommerferien „verstetigt“ werden. Zudem wolle man abwarten, ob wieder Spenden dafür

fließen – 2022 gab es 18.000 Euro von der Sparda-Bank.

Diesen Ansatz begrüßt auch Birgit Bayer-Tersch (CSU): „Wir schauen uns das jetzt ein Jahr an und überlegen dann, ob es auch für andere Stadtviertel oder Schulen in Frage kommt.“ An erster Stelle stehe klar die Pfisterschule, „denn im Umfeld der Mäischule gibt es für Kinder doch einige Alternativen mehr“.

Geboren wurde die Idee des Schulhofsommers zu Beginn der Pandemie, als Familien mit Kindern mangels Ausflugsmöglichkeiten besonders unter den Einschränkungen zu leiden hatten. Und das 2021 initiierte, offene Programm kam offensichtlich sehr gut an: Geboten wird ein innerstädtischer Schulhof zum Spielen, pädagogisch betreut und angeleitet, zusätzlich ergänzt um Bewegungsangebote und Workshops von Künstlerinnen, Künstlern und anderen Akteuren.

Rund 1000 Kinder in der Zielgruppe zwischen drei und elf Jahren wurden 2022 gezählt. „Es entstand ein sozialer Begegnungsraum, der zugleich als präventives Angebot für Familien und Kinder in der Innenstadt verstanden werden kann“, resümiert das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. Mit dem Schulhofsommer habe man den negativen Auswirkungen der Pandemie, insbesondere auf die sprachliche, emotionale und körperliche Entwicklung der Kinder, entgegenwirken können.

### „Kern des Projekts“

Sebastian Fischer aus der zuständigen Abteilung Jugendarbeit warb zwar im städtischen Jugendhilfeausschuss kürzlich für beide Standorte, die Pfisterschule sehe aber auch er „als Kern der Projekts“. Statt mit den angepeilten 30.500 Euro (plus weiterer 3000 Euro für Spielgeräte, die über Spenden angeschafft werden sol-

len), könne man bei der Konzentration auf eine Schule auch mit weniger auskommen. „20.000 Euro wären ein Betrag, mit dem wir arbeiten könnten“, so Fischer.

Damit würde die Behörde unter anderem freiberufliche Honorarkräfte für die Betreuung bezahlen. Das Jugendamt selbst könne dies angesichts vom „Großprojekten und -veranstaltungen“ wie dem Ferienprogramm oder dem Ferienpass nicht leisten: „Dafür ist schon alles an Personal im Einsatz.“

Auf eine konkrete Summe legten sich die Ausschussmitglieder allerdings nicht fest. Dies müsse in den Haushaltsberatungen, die diesen Donnerstag ab 8.30 Uhr in der Fürther Stadthalle anstehen, besprochen werden, so Bürgermeister Markus Braun. Einig sei man sich aber, „dass wir in der Pfisterschule Strukturen aufbauen und etablieren wollen“, so Braun.